Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen

Herausgeber: Emanzipation

Band: 3 (1977)

Heft: 4

Artikel: Unsere erste Delegiertenversammlung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-358581

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Zeitung der Frauen fürdie Sache der Frau

Emanzipation 4057 Basel, Hammerstr. 133 Herausgeber: Organisation für die SACHE der FRAUEN

Redaktion: Kathrin Bohren, Druck: ropress 10 Nummern im Jahr, 3 mal mit Magazin Im Abo. 9.50 Fr., einzeln –50 MAI 77

Lmanzipation

Unsere erste Delegierter versammlung

Am Sonntag den 24.April trafen sich die Frauen der safra zu ihrer ersten Delegiertenversammlung. Das wichtigste Geschäft war die Eidgenössische Initiative für die Errichtung einer Mutterschaftsversicherung. In sehr leb-hafter Diskussion beteiligten sich Delegierte aus der ganzen Schweiz an der Beratung des Initiativetextes. Von den übrigen bevorstehenden Aktivitäten sei besonders das safra-Ferienlager hervorgehoben. Ausserdem wählten die Delegierten den nationalen Vorstand, das Sekretrariat, die Kassiererin und die Revisorinnen sowie die Redaktion der "Emanzipation".

Schon an ihrem Gründungskongress im März hat die safra beschlossen, eine eidgenössische Initiative zur Schaffung einer Mutterschaftsver-sicherung zu lancieren. Eine Kommission hat jetzt einen Text-Vorschlag für die Initiative erar-beitet. Gründlich und genau disku-

tierten die Delegierten jeden Ab-schnitt, untersuchten die Vorschläge auf ihre Realisierbarkeit hin und machten Abänderungsvorschläge.Einstimmig konnten sie dann den Text verabschieden. Alle Mitglieder der verabschieden. Alle Mitglieder der safra haben in den nächsten Wochen noch Zeit, über die Initiative zu be-raten und Bedenken oder neue Vor-schläge einzubringen. Der Vorstand wird diese Eingaben dann prüfen und

AUS DEM AKTIONSPROGRAMM

Eine Aktion besonderer Art zum Muttertag wurde von den Delegierten empfohlen: Eine Protestaktion. Mit Empörung stellt man fest, dass die Ärzte verhindern, dass die gynäkolo gischen Vorsorgeuntersuchungen wieder durch die Kassen bezahlt wer den, indem sie um ein paar Franken den, indem sie um ein paar Franken zu ihren Gunsten feilschen und um den Umfang, den die Untersuchungen haben sollen. Immerhin haben über 14 000 Unterzeichnende die sofortige Wiederbezahlung verlangt. Unser Motto zum Muttertag:

Während Frauen an Krebs erkranken streiten Ärzte um ein paar Franken.



Die Delegierten beraten den Text der Mutterschaftsversicherungsinitiative

den Text endgültig bereinigen. Dann geht's los mit der Unterschriften-sammlung!

SOFORT LANCIEREN!

Nach eingehender Diskussion be-Nach eingenender Diskussion be-schlossen die Delegierten einstimmig, sofort nach der Textbereinigung mit der Unterschriftensammlung zu be-ginnen. Sie hoffen, dass die Forder-ungen der Initiative bald mit dem nötigen Nachdruck beachtet werden notigen Nachdruck beachtet Werden und eine grosse Anzahl von Frauen-organisationen aus der traditionellen und der "neuen" Frauenbewegung bereit sein werden, sie aktiv mitzu-tragen. Ein wirklich breites Bündnis scheint leider schon jetzt, bei der Lan-cierung, noch nicht realisierbar zu sein. Gewiss aber ist diese Initiative geeignet, der Frauenbewegung neue Impulse zu geben, und in den be-stehenden Organisationen und ausser-halb dieser, die Diskussion um die Frauenfrage vermehrt voranzutreiben. Die Delegierten gaben ihrer Hoff-nung Ausdruck, dass alle, die bereit sind, die Sache der Frauen wirklich zu verteidigen, dazu beitragen wer-den, die Einrichtung einer Mutter-schaftsversicherung in Wirklichkeit umzusetzen.

Neben der Arbeit wollen die safra-Frauen auch das Vergnügen nicht missen. Ausspannen, Sich-Kennen-lernen, Lesen und Nichts-tun; das soll im ersten safra-Frauenlager mög-

lich sein. Und vieles mehr: Klettern,

WAS VERLANGT DIE INITIATIVE?

AS VERLANGT DIE INITIATIVE?

Ein einheitliches Gesetz soll die Mutterschaftsversicherung regeln. Sie muss obligatorisch sein und alle in der Schweiz wohnhaften Frauen sollen in den Genuss der Versicherung kommen. Da Mutterschaft keine Krankheit ist, soll diese Versicherung alle Arzt. Pflege- und Spitalkosten übernehmen, die im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft entstehen. Damit sich die Mutter vor und nach der Geburt genügend schonen kann, ist ein Urlaub von 16 Wochen nicht zu hoch gegriffen. Während der ganzen Schwangerschaft darf ihr nicht gekündigt werden. In dieser Zeit soll sie auch den vollen Lohn erhalten. Nicht die einzelnen Arbeitgeber müssen ihn bezählen, sondern die Mutterschaftsversicherung, der alle angeschlossen sind. Die Mutter oder der Vater bekommen die Möglichkeit, sich ganz der Pflege des Kindes zu widmen, bis es Z Jahre alt ist. Während dieser Zeit erhält der betreffende Elternteil keine Lohnfortzahlung mehr, aber sein Arbeitsplatz muss ihm gesichert bleiben. Dieses "Elternjahr" garantiert, dass der Wie-

drigen Einkommen viel härter tretten wur de. Daneben sollen alle Erwerbstätigen prozentual zu ihrem Einkommen Beiträger an die Versicherung zahlen, wobei der Arbeitgeber mindestens die Hälfte des Beitrages seiner Arbeitnehmer zu bezahlen hat. Da auch Männer beitragspflichtig sind, gibt es keinen Grund für die Unternehmer, bei der Anstellung Frauen weniger zu berücksichtigen. Nach Möglichkeit sollten auch natürliche und juristische Personen in besonders bevorzugten Stellungen zur Finanzierung beigezogen werden.

ihre Wurzeln in gesellschaftlichen Miseren haben - und dass jeden Tag mehr Frauen den richtigen Schluss aus dieser Erkenntnis ziehen: näm-lich, dass unsere Probleme nur gelöst werden können, wenn wir Frauen sie selber aufgreifen – und wenn wir sie gemeinsam aufgreifen!

Die Sache der Frau

Sicher nicht zufällig wählen wir neben dem 8.März, dem Internationa-len Frauentag, den 1.Mai dazu aus, um die Forderungen der Frauen an die Öffentlichkeit zu tragen.

Es ist der Tag der "kleinen Leute", derjenigen nämlich, deren *Grösse* und *Stärke* darin liegt, dass sie so vie le sind! Sie sind es, die von ihrer Arbeit nicht nur leben sondern durch ihre Arbeit auch die Wirtschaft in Gang halten. Und gegen eine Million der Erwerbstätigen in der Schweiz sind Frauen. Ein Drittel der "aktiven" Bevölkerung! Aber bekanntlich tra-gen auch die anderen Frauen, die nicht "erwerbstätig" sind, mit Millio nen von Arbeitsstunden zur Weiter existenz der Menschheit bei, Millio nen Arbeitsstunden, die sie auf das Inganghalten eines Privathaushalts verwenden, auf die Verköstigung von Mann und Kindern, auf Kinder und Krankenpflege, Erziehungsaufgaben etc. Auch wenn diese Arbeit ökono-misch nicht zählt und nicht bezahlt wird (sie sei, sagt der gelehrte Natio-nalökonom, in den Löhnen der Erwerbstätigen enthalten), weiss jede Hausfrau nur allzugut, was Arbeiten heisst, was ein Acht- bis Fünfzehn-stundentag und eine Siebentagewo-che bedeutet!

Seit 1890 ist der 1. Mai der Tag, an dem die arbeitende Bevölkerung in allen Ländern der Welt ihre Forderun-gen für eine gerechtere Verteilung von Arbeit und Wohlstand auf die Strasse trägt, wo sie ihrem Protest ge-gen Unterdrückung und Ausbeutung der arbeitenden Klassen, gegen Krieg, Faschismus, Rassismus und Völker-mord Ausdruck gibt, aber auch ihrer Solidarität mit anderen Benachteiligten Unterdrückten und Verfolgten

In diesem Zusammenhang bekommen die Forderungen der Frauen ihre volle gesellschaftliche Bedeutung. Abschaffung der Diskriminierung auf diesem Sektor wird Hand in Hand ge-hen mit der Aufhebung der Diskriminierung in anderen Sektoren: Diskri-minierung von Minderheiten, Auslän-dern, Rassen usw. Denn die Entrech-tung der Frauen ist geschichtlich eine der ältesten Diskriminierungen: sie hat sich am tiefsten und nachhaltigsten festgesetzt in den Köpfen, in der Sprache, in der ganzen Kultur, in al-len Zivilisationen. Deshalb setzt der Kampf für die Abschaffung dieser Diskriminierung grosse gesellschaftliche Umwälzungsprozesse in Gang, deren Ausmass noch gar nicht abseh-bar ist - auch dann, wenn wir nur Schritt für Schritt vorankommen und der Weg noch äusserst lang erscheint

Auf diesem Weg werden Männer und Frauen manchmal getrennt, manch-mal gemeinsam kämpfen, je nach den mal gemeinsam kampient, je nach dei augenblicklichen Erfordernissen. Das Ziel aber ist zweifellos ein Gemeinsa-mes: eine Gesellschaft wirklich freier Menschen - "in der alle, Männer und Frauen, gemeinsam ihre Lebensbedin gungen selber bestimmen können'

- Für einen wirksamen Mutter-schutz für eine Mutterschafts-versicherung!
- Gleiche Rechte für Mann und
- Bezahlte Krebsvorsorgeunter suchung! Fristenlösung! Gleicher Lohn für gleiche Arbeit!
- Recht auf Arbeit!



Ziel. Und um ihm näher zu kommen, organisieren wir uns, greifen wir zeit-weilig näherliegende Probleme auf

(sie gehen aus unseren Forderungen hervor!), verlangen wir Besserstellung hier und Abhilfe dort, sammeln wir unterschriften für Petitionen, lancie-ren wir Initiativen, streben wir eine stärkere Vertretung der Frauen in Regierungen und Parlamenten an, machen wir "Aktionen" und Veranstaltungen..

'Unser Ziel ist eine Gesellschaft, die

Unser Ziel ist eine Geseinzung der Geschlechter mehr kennt. Unser Ziel ist eine Gesellschaft, in der alle, Männer und Frauen, gemeinsam ihre Lebensbedin gungen selber bestimmen können."

Dieser Satz steht in der Plattform der im März gegründeten Frauenorganis tion SAFRA —"für die SACHE der

FRAUEN". Es ist ein weitgestecktes

Es geht darum, dass jeden Tag mehr Frauen zur Erkenntnis kommen, dass die meisten ihrer Probleme nicht rein private Probleme sind, sondern

dereinstieg in den Beruf nicht er-schwert oder gar verhindert wird. Na-türlich ist es den Eltern freigestellt, von einem solchen Urlaub auch keinen Ge-brauch zu machen.

WER SOLL DAS BEZAHLEN?

WEN SULL DAS BEZANLEN?

Die Initiative sieht vor, dass Bund und
Kantone zur Finanzierung der Versicherung beigezogen werden. Gewiss, das sind
letztlich die Steuerzahler. Jedoch ist die
Eintreibung über Steuern, die eine Progression kennen, sozialer als eine Finanzierung über Kopfprämien, die die niedrigen Einkommen viel härter treffen würde.